



JEAN-YVES THIBAUDET

„Der Jazz ist die Musik unseres Jahrhunderts“

Debussy, Liszt, Rachmaninoff und Ravel prägen seine Diskographie, seit neuestem aber auch Bill Evans und Duke Ellington. Und darauf, daß er bei der Echo-Klassik-Preisverleihung im letzten Jahr in der Rubrik „Klassik ohne Grenzen“ ausgezeichnet wurde, ist Jean-Yves Thibaudet stolz: Er kenne keine Grenzen zwischen Klassik und Jazz, nur eine Grenze zwischen guter und schlechter Musik. Ein Portrait von Gregor Willmes.

Das blonde Haar ist gepflegt gescheitelt. Die Gesichtszüge sind markant. Der leichte Silberblick läßt sicherlich manches Frauenherz höher schlagen. Häufig huscht ein Lächeln über seine Lippen. Und beim Interview in der Hamburger Musikhalle wirkt er freundlich und zuvorkommend. Seine Lieblingsvokabel ist dabei „fantastic“. Wie war die Zusammenarbeit mit Brigitte Fassbaender? „Fantastisch!“ Mit Ashkenazy? „Fantastisch!“ Mit Cecilia Bartoli? „Fantastisch!“ Jean-Yves Thibaudet ist der perfekte Gentleman. Und ich frage mich: Kann man diesem Mann je böse sein?

Man kann. Einen Pseudo-Jazzler hat der Kritiker Attila Csampai Thibaudet nach dessen Bill-Evans-Platte genannt. Und damit – zumindest bei dieser CD – den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn Thibaudet ließ sich die Bill-Evans-Stücke notieren, spielte sie anschließend wie Lisztsche Transkriptionen. „Es waren zu 80 Prozent Transkriptionen und zu 20 Prozent Improvisationen“, erklärt Thibaudet das Verfahren.

Seine neueste Platte ist Duke Ellington gewidmet und wird im April passend zu dessen 100. Geburtstag veröffentlicht. Hier liegt der Improvisationsanteil bereits bei 50

bis 60 Prozent. „Nur zwei oder drei Stücke sind wirkliche Kompositionen. Der Rest besteht aus Arrangements und Improvisationen“, sagt Thibaudet. Wobei ihm bei den Arrangements erfahrene Jazzler behilflich waren.

Eingefleischte Jazz-Hörer dürfen mit Thibaudets klassischer Art, Duke Ellington oder Bill Evans zu interpretieren, trotzdem Schwierigkeiten haben: Wenn Thibaudet etwa Ellington spielt, dann werden Jazz-Standards wie „I Got It Bad“ oder „Solitude“ im verlangsamten Tempo zu romantischen Charakterstücken mit Impressionismus-Touch, dann erhält „Fantasy On Caravan“ eine fast schon maschinenhafte Härte. Man hört, daß hier ein Klassik-Star auf ungewohnten Pfaden wandelt und musi-

Klassik-Star auf neuen Pfaden

kalisches Neuland betritt. Und Thibaudet gibt zu: „Klassik zu spielen, ist für mich einfacher, weil es mein Tagewerk ist und ich damit aufgewachsen bin. Improvisation ist für mich etwa ganz Neues.“

Dabei sei der Jazz schon immer Teil seines Lebens gewesen: „Für mich ist Jazz die Musik unseres Jahrhunderts, so wichtig wie Ravel oder Chopin... Duke Ellington war ein großer Komponist, Gershwin ebenso. Warum müssen wir unterscheiden zwischen Klassik und Jazz? Es ist Musik! Es gibt gute Musik oder schlechte Musik. Das ist alles.“

Mit dieser Ansicht paßt Thibaudet natürlich bestens in die heutige Musiklandschaft, in der viele Plattenfirmen ihr Glück im Crossover suchen. Und der Franzose hat auch gar kein Problem damit: „Ich glaube, heute ist es schwierig, klassische Musik zu verkaufen, weil junge Leute kein großes Interesse daran haben. Wir haben die Aufgabe, ihnen zu sagen, daß klassische Musik Spaß macht und daß es wundervolle Musik ist. Und wenn ich mehr Jazz und mehr populäre Musik spielen, dann kaufen sie beim nächsten Mal vielleicht auch meine Rachmaninoff-Platte.“

Thibaudets Wort in des Käufers Ohr. Zumal seine Einspielungen der Rachmaninoff-Konzerte sicherlich zu seinen besten Aufnahmen zählen. Daß ihm hierbei mit Vladimir Ashkenazy ein Dirigent zur Seite stand, der die Konzerte auch selbst schon einmal eingespielt hatte, war für Thibaudet von Vorteil; so habe ihm Ashkenazy zwar manchen Tip gegeben, aber nie vorgeschrieben, wie er die Werke interpretieren solle. Thibaudet: „Ganz offensichtlich spielen wir nicht in derselben Art und Weise, aber er hatte kein Problem damit.“

Das Ergebnis der Zusammenarbeit wurde in der Fachpresse überwiegend positiv beurteilt: „Thibaudet orientiert sich an Rachmaninoffs eigenem Interpretations-Stil“, stellte Kalle Burmester schon anläßlich der Veröffentlichung des ersten Konzertes fest (vgl. FF 2/96, S. 52). Auch Rezensionen zu weiteren Veröffentlichungen betonten diese Nähe. Im selben Atemzug



Foto: D. Laubier / Decca

war dann jedoch immer auch zu lesen, daß das „schwerblütig Dramatische“ (Josef Manhart in FF 4/95, S.62, über das zweite Konzert) auf der Strecke bliebe. Die Emotionalität kam manchem Kritiker zu kurz.

Und wirklich: Das Rauschhafte einer Argerich erreicht Thibaudet nicht. Allerdings fällt ihm das Klavierspiel scheinbar auch bei virtuosesten Werken so leicht, daß er selbst Liszt und Rachmaninoff noch mit großer Leichtigkeit und Eleganz meistert. Thibaudet gerät nie aus der Fassung, bleibt auch am Klavier stets ein Gentleman.

Abgründiges liegt ihm hörbar fern. Und daß er mit Brigitte Fassbaender eine hervorragende CD mit Mörike-Liedern von Hugo Wolf gemacht hat, überrascht in dieser Hinsicht. Die Fassbaender hat ihn dabei tief beeindruckt: „Es war meine erste ernstzunehmende Zusammenarbeit mit einer Sängerin. Und sie ist ein fantastische Künstlerin. Ich habe so viel von ihr gelernt. Und zwar das, was für die Musik wirklich Bedeutung hat: das Atmen, das Legato, die Formen, die Phrasierung. Es ist eine ganz andere Welt, wenn du mit einer Sängerin arbeitest. Man muß sehr flexibel sein. Und in der Lage, zu hören und wirklich mit ihr zu spielen.“ Die Arbeit mit Sängern hat Thibaudet seitdem nicht mehr aufgegeben, unter anderem hat er Angelika Kirchschlager, Olga Borodina, Dmitri Hvorostovsky und nicht zuletzt Cecilia Bartoli begleitet. Ein weiterer Schwerpunkt des Vielseitigen liegt in der Kammermusik, wo er mit Joshua Bell, Truls Mørk oder Steven Isserlis auftritt.

Doch zurück zum Solo-Repertoire: Am besten paßt Thibaudets elegante Art des Klavierspiels offenbar zum französischen Repertoire: So wurde seine Debussy-Platte mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Auch seine Gesamteinspielung des Ravel'schen Solo-Klavier-Cœuvres zählt zur Referenz-Klasse. Zu Ravel hat der 1961 in Lyon geborene Sohn deutsch-französischer Eltern auch einen ganz persönlichen Bezug: Er zählt neben Aldo Ciccolini auch Lucette Descaves zu seinen Lehrern, die noch eine enge Freundin und Mitarbeiterin Ravels war. Seine Liebe zur französischen Musik

unseres Jahrhunderts führte Thibaudet auch zum Programm seiner ersten „Jazz“-CD: „Es gibt eine unglaublich enge Verbindung zwischen Bill Evans und Ravel und Debussy. Da gibt es eine Menge französischer Impressionisten in Evans' Musik, ebenso in seiner Art zu spielen. Das war der Grund, warum ich Evans für das Projekt ausgewählt habe.“ Außerdem meint der Pianist, daß es eine große Nähe zwischen Amerika und Frankreich in Bezug auf den Jazz gebe. Thibaudet ist sich sicher: „Der Jazz hat etwas sehr Elegantes.“



Auswahldiskographie

Solo

Conversations with Bill Evans
Decca CD 455 512-2

Debussy, Préludes (Heft 1 und 2),
Deux Arabesques, Estampes u. a.
Decca 2 CD 452 022-2

Liszt, Opern-Transkriptionen
Decca CD 436 736-2

Ravel, Sämtliche Werke für Klavier solo
Decca 2 CD 433 515-2

Schumann, Sinfonische Etüden, Arabeske;
Brahms, Paganini-Variationen
Decca CD 448 129-2

Orchesterwerke

Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2,
Totentanz, Ungarische Fantasie; Orchestre
symphonique de Montréal, Charles Dutoit
Decca CD 433 075-2

Messiaen, Turangalila-Sinfonie; Takashi
Harada, Concertgebouw-Orchester,
Riccardo Chailly
Decca CD 436 626-2

Rachmaninoff, Klavierkonzerte Nr. 1 u. 3;
Cleveland Orchestra, Vladimir Ashkenazy
Decca CD 448 219-2

Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2, Paganini-
Rhapsodie; Cleveland Orchestra, Vladimir
Ashkenazy
Decca CD 440 653-2

Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 4; Cleveland
Orchestra, Vladimir Ashkenazy
Decca CD 458 930-2

Ravel, Klavierkonzerte; Honegger, Françaix,
Concertinos; Orchestre Symphonique de
Montréal, Charles Dutoit
Decca CD 452 448-2

Romantische Klavierkonzerte von
der Leinwand: Addinsell,
Warsaw Concerto;
Gershwin, Rhapsodie in
Blue; Schostakowitsch,
Klavierkonzert Nr. 2
(Andante); Rachmaninoff,
Klavierkonzert Nr. 2
(Adagio sostenuto),
Paganini-Rhapsodie
Decca CD 460 503-2

Kammermusik
Fauré, Debussy, Franck,
Violinsonaten; Joshua Bell
Decca CD 421 817-2

Rachmaninoff, Miskowsky,
Violoncellosonaten; Truls
Mørk
Virgin/EMI CD 5 45119 2

Lied
Liszt, Lieder; Brigitte
Fassbaender
Decca CD 430 512-2

Wolf, Mörike-Lieder; Brigitte
Fassbaender
Decca CD 440 208-2

Live in Italy: Lieder und Arien
von Caccini, Händel,
Vivaldi, Mozart, Viardot,
Berlioz, Bellini, Donizetti,
Rossini u. a.; Cecilia Bartoli
Decca CD 445 981-2

Neu
Reflections on Duke Ellington
Decca CD 460 811-2

